

Der Delegiertenkongress der deutschen Bergarbeiter in Berlin verhandelte am Dienstag zunächst über die aufgestellte Forderung, der Ernennung von Grubenkontrolleuren aus den Reihen der Bergarbeiter weiter. Wie schon am vorangegangenen Verhandlungstage, so wurden auch in der Dienstagsdebatte wieder zahlreiche Klagen und Beschwerden über die Zustände in den Bergwerksbetrieben laut; sollte auch nur der vierte Teil dieser Schilderungen den Tatsachen entsprechen, so müßte ganz energisch eine umgehende Remedur in den Arbeiterverhältnissen des deutschen Bergbauwesens gefordert werden. Sehr bedauerlich bleibt es darum, daß sich weder die Reichsregierung noch die preussische Regierung entschließen konnte, Vertreter zu dem Berliner Bergmannskongress zu entsenden. Die Versammlung genehmigte schließlich die beantragte Resolution betreffs der Einsetzung von Bergarbeitern als Grubenkontrolleure einstimmig. Zuletzt hielt Abgeordneter Schmidt noch einen Vortrag über den Erlaß eines Reichsberggesetzes, welche Forderung der Bergarbeiter dann in der Kongresssitzung vom Dienstag nachmittag eine stellenweise sehr erregte Debatte hervorrief. Auch am Mittwoch verhandelte der Bergarbeiterkongress noch weiter.

Der Präsident der badischen Oberrechnungskammer, Dr. Schenkel, ist am Dienstag mittag in Karlsruhe im Alter von 64 Jahren gestorben. Vor Antritt dieses seines letzten Postens war der Verstorbene einige Jahre Minister des Innern in Baden gewesen.

Herr Kommerzienrat Sähed lehnt die Wiederannahme einer Kandidatur für seinen bisherigen Wahlkreis Frankenberg-Mittweida ab. Dadurch verliert die nationalliberale Landtagsfraktion ihren Vorsitzenden und die Kammer ein bei allen Parteien hochgeschätztes Mitglied. Herr Amtsrichter Pausch ist als Nachfolger nationalliberaler Seite in Vorschlag gebracht.

Frau Natalie Viebknecht, die Gattin des 1900 verstorbenen sozialdemokratischen Führers Wilhelm Viebknecht, ist nach einer „Vorwärts“-Reise am Montag gestorben. Sie stand im 69. Lebensjahre und hat als „wagere Genossin und begabte Schriftstellerin“, wie der „Vorwärts“ sagt, lebhaften Anteil an dem Geschehe der Partei genommen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Situation im österreichischen Abgeordnetenhaus ist infolge der Obstruktion der Tschechen wieder eine kritische geworden. Die Wienerische Regierung will nach Einbringung ihrer neuen Gesetzentwürfe über die innere Dienstsprache in Böhmen noch ein paar Tage warten, ob die Tschechen trotzpfählig bleiben. Sollte dies, wie wahrscheinlich, der Fall sein, so will die Regierung die Reichsratsession schließen und dann ihre Sprachen-Vorlagen als Dringlichkeitsanträge einbringen. Schließlich soll sie aber auch zu einer eventuellen Auflösung des Reichsrates entschlossen sein. Es scheint demnach, daß auch die Beamtenregierung des Herrn v. Bienerth mit ihrem Latein allmählich zu Ende ist.

Italien.

Die „Tribuna“ schreibt: Ein Abendblatt veröffentlicht die Mitteilung, Minister Littoni habe den Ministerpräsidenten Giolitti gebeten, die Kammer nicht wieder einzuberufen, und habe die Beibehaltung seines Portefeuilles davon abhängig gemacht. Wir können versichern, daß diese Mitteilung vollkommen grundlos ist und daß Littoni niemals daran gedacht hat, an Giolitti eine Bitte dieser Art zu richten.

Frankreich.

An Stelle des noch im jetzigen Monat nach Frankreich zurückkehrenden bisherigen Oberbefehlshabers der französischen Expeditionstruppen in Marokko, des Generals d'Amade, ist General Reunier zum Oberkommandierenden der Truppen ernannt worden. In der Dienstags-Sitzung des französischen Senats machte der Kriegsminister Biquard die offizielle Mitteilung von dieser Ernennung. Der Minister des Auswärtigen Pichon fügte dann die weitere Mitteilung hinzu, daß die französische Mission unter Regnault an Sultan Mulay Hafid auf ihrem Wege von Tanger nach Fez bislang überall eine sehr herzliche Aufnahme seitens der marokkanischen Stämme gefunden habe.

Balkanhalbinsel.

In der bulgarisch-türkischen Krise ist nach wiederholten Schwankungen endlich eine anscheinend entscheidende günstige Wendung eingetreten. Wenigstens erwartet man allseitig, daß der russische Vermittlungsvorschlag, wonach die russische Regierung die türkischen Forderungen an Bul-

garien mit der türkischen Kriegsschuld an Rußland kompensieren will, und zwar dergestalt, daß Rußland den Unterschied zwischen der türkischen Forderung und dem bulgarischen Angebot auf eigene Rechnung übernimmt. Ueberdies will Rußland Bulgarien eine 100 Millionen-Rubel-Summe unter günstigen Bedingungen gewähren, damit die Regierung in Sofia die von ihr an die Flotte abzuführenden 82 Millionen Francs ohne Schwierigkeiten zahlen kann. Die bulgarische Regierung hat den russischen Vorschlag bereits angenommen, auch betreffs der Flotte hofft man bestimmt, daß sie ihm zustimmen werde. Von einer territorialen Entschädigung der Türkei an der ostromelischen Grenze ist keine Rede mehr. Der russische Vorschlag würde, wenn ihn Bulgarien und die Türkei definitiv annehmen, den geplanten gemeinsamen Schritt der Mächte in Sofia und Stambul überflüssig machen.

Amerika.

Die Annahme der antijapanischen Gesetze im kalifornischen Repräsentantenhaus soll gesichert sein; hiermit dürfte die japanisch-kalifornische Situation eine Verschärfung erfahren. Allerdings erklärte der japanische Minister des Auswärtigen, Komura, im Unterhause zu Tokio, er hoffe, daß die antijapanischen Gesetze in Kalifornien nicht zu internationalen Verwicklungen führen würden. Japan vertraue auf den Gerechtigkeitsinn des amerikanischen Volkes, doch das sind nur diplomatische Redefloskeln. Uebrigens erwähnte Komura auch die Beziehungen Japans zu Deutschland und betonte hierbei, die Erklärung des Fürsten Bülows im Reichstage zeige deutlich die offene, freundliche Haltung und die volle Uebereinstimmung Deutschlands mit Japan im fernem Osten. Des weiteren verbreitete sich der Minister noch über das japanisch-englische Bündnis, sowie über das Verhältnis Japans zu Rußland und China.

Der Panamakanal soll nach einer Erklärung des Obergerichtsrats Doetals in New-York im Jahre 1915 zum Befahren mit Schiffen fertig sein.

Sachsen.

Dresden. Se. Maj. der König hat zu genehmigen geruht, daß der in Sachsen staatsangehörige Direktor im Auswärtigen Amte, Wälschle Geheimrat von Körner in Berlin bei ihm vom Kaiser verliehenen Kronenorden 1. Klasse anlege, sowie den ihm von Seiner Königl. Hoheit dem Fürsten von Montenegro verliehenen Thernagorischen Unabhängigkeitsorden 1. Klasse annehme und trage, daß der Senatspräsident beim Reichsgericht, Dr. Menge in Leipzig, den ihm vom Kaiser verliehenen Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern, und daß der Reichsgerichtsrat Dr. Sievers in Leipzig den ihm vom Kaiser verliehenen Kronenorden 2. Klasse anlege, daß der Rechtsanwalt beim Reichsgerichte, Justizrat Dr. Jund in Leipzig, den ihm von dem Könige von Preußen verliehenen Roten Adlerorden 3. Klasse und daß der in Sachsen staatsangehörige Major a. D. v. Ehrenthal in Heidelberg das ihm von dem Fürsten Reuß j. L. verliehene Ehrenkreuz 2. Klasse annehmen und tragen; ferner hat Se. Majestät den Amtsrichter Johannes Felix Fabian in Dresden zum Landrichter bei dem Landgericht Dresden zu ernennen geruht.

Dresden, 4. Februar. Se. Maj. der König empfing gestern früh die Erzherzogin Maria Josepha von Oesterreich bei deren Ankunft auf dem Hauptbahnhof. Mittags fand Familientafel statt. In der Begleitung der Erzherzogin befanden sich: Oberhofmeisterin Gräfin v. Attems und Oberhofmeister Altgraf zu Salm-Reifferscheidt.

Bischofsberga, 4. Febr. Abscheuliches Wetter! Vom Schnee die letzten Spuren wie weggeblasen. Das hat der Südwestwind getan, der Bringer feuchter Regentage. Er jagt die grauen Bollenfetzen über die graue Gegend und sprüht uns kalte Regentropfen ins Gesicht oder weißliche Flocken, die so gern ein Häuflein echter, rechter Schnee geworden wären. Soeben alle Giebel noch im freundlichen Winterschmuck; nun breiten sich die düsteren Dächer wieder vor dem Auge aus. Und zu unseren Füßen sind die Wege so schlüpfrig, wie an grauen Regentagen immer. Nichts ist geblieben von der weißen Warmorpracht und den weichen Teppichen! Nur in geschützten Gartenwinkeln bleibt ein Restchen Schnee zurück, um unansehnlich zu verschmelzen. Er hat seine Pflicht erfüllt; die schlummernden Reime in der Erde hat er gendert, nun gibt er ihnen zu trinken. Wir wollen hoffen, daß Frau Halle es recht bald wieder erlegt, was sie uns heute wegnahm. Der Winter ist noch lang. Die Gärten und Felder brauchen ein schützendes Kleid, denn noch steht mancher harte Frost bevor. Durch das schnelle

Schmelzen des Schnees dürfen auch stellenweise in unserer Stadt nicht unbedenklich Schaben angesetzt haben; besonders ist die Regenzeit so stark angefallen, daß sie auch freilich Ufern getrieben und die Biesen, wie auch die niedrig gelegenen Gärten und Grundstücke unter Wasser gesetzt hat. Von Sebnitz bis zum Stadtdam sind die Biesen gleichfalls unter Wasser gesetzt und gleichen einem See. In Sebnitz selbst stehen mehrere Gebäude unter Wasser. Auch wird von Niederzweilau, Groß- und Kleindöbnitz usw. Hochwassergefahr gemeldet. Der Pegel an der Promenadenbrücke zeigte gegen 5 Uhr 1,70 m an.

Das Anwachsen der Volkszahl und der Bevölkerungsdichtigkeit in Sachsen wird durch folgende Angaben beleuchtet: Im Jahre 1815 zählte Sachsen 1 178 800 Einwohner, auf ein Quadrat-Kilometer entfielen 78,6; 1880 war es auf 1 482 000 gewachsen (88,5 auf ein Quadrat-Kilometer); 1848 auf 1 895 000 (126,4), 1867 auf 2 424 000 (162), 1880 auf 2 973 000 (212,2), 1890 auf 3 508 000 (252,6), 1900 auf 4 202 000 (300,3), 1905 auf 4 589 000 (300,7). Sachsen hat also heute viermal so viel Einwohner als vor 90 Jahren. Interessant ist weiter das Verhältnis zwischen Stadt- und Landbevölkerung. 1815 wohnten genau doppelt so viel Leute auf dem Lande wie in der Stadt, 1871 war das Verhältnis 60,3 % zu 39,7 %, 1890: 51,9 zu 48,1 %. Aber bereits 1900 überstieg die Zahl der Städter die der Landbewohner (50,04 : 49,96), 1905 überstieg die Stadtbevölkerung: 53,71 : 46,29. — Deutschland wuchs von 24 816 000 im Jahre 1819 auf 60 850 000 Einwohner im Jahre 1905.

Römsig. Am Montag fand im Sitzungssaale der hiesigen Amtshauptmannschaft unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns v. Erdmannsdorff Bezirksrat statt, zu dem auch Herr Amtshauptmann v. Graushaar aus Saagen erschienen war. Nachdem von dem Vorsitzenden die Sitzung eröffnet und die anwesenden Herren begrüßt worden waren, gedachte er des verstorbenen Mitgliedes, Fabrikbesitzer Raupach-Bulnig W. S. Sein Andenken wurde durch Erlesen von den Vätern geehrt. Nun gelangten die einzelnen Gegenstände der Tagesordnung zum Vortrag.

Reichenan. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am Montag der Herrgott und Fräulein Schönmacher, geb. v. Hartmann, mit seiner Ehefrau Hartmanns 76. Jahre alt.

Reichstadt i. S. 4. Febr. Die Bitterkrankheit, die vor Jahresfrist in Reichstadt lange Zeit unter den Schulkindern verbreitet war, hat auch hier, wie gemeldet wird, ihren Einzug gehalten. Gegen 70 Schulkinder waren schon dieser Tage von der sog. Bitterkrankheit befallen, und da täglich eine Anzahl neuer Fälle hinzukommen, so dürfte sich die Zahl derselben bereits auf 100 belaufen. Falls die Krankheit länger anhält und noch weitere Verbreitung annimmt, ist mit der Schließung der Schule zu rechnen, die in den Nachbarorten Ottendorf und Berthelsdorf bereits erfolgt sein soll. Von der Bitterkrankheit sind hauptsächlich Mädchen befallen. (R. T.)

D. Schandau, 4. Febr. Infolge des anhaltenden Schneewetters war man gestern im Elbiale und auf den Gebirgsstraßen genötigt, den Schneepflug zu benutzen, um nur einigermaßen die Schneemassen zu beseitigen, und damit das Fortkommen der Fuhrwerke und sonstigen Passanten zu ermöglichen. Zum Leidwesen der Bevölkerung stellte sich gestern vormittag 11 Uhr, bei + 3° K Regenwetter ein. — Die Gemeinnützige Bezirksstiftung der Königl. Amtshauptmannschaft Pirna hat den Herrn Hauptmann a. D. von der Delnitz zur Haltung eines Vortrages über Deutsch-Südwestafrika während des Aufstandes gewonnen. Dieser Vortrag findet am 7. d. M. in Krippen statt und wird durch Lichtbilder noch besonders erläutert.

Pirna. Auf dem zugefrorenen Teiche vor dem Herrenhause des Rittergutes Zwirchschlau tummelten sich die Kinder des dort beschäftigten Schweizers, ein Knabe von vier Jahren und ein Mädchen von drei Jahren. Plötzlich brach der kleine Junge ein. Sein kleines Schwesterchen hielt, wie dem „Pirnaer Anz.“ berichtet wird, krampfhaft den sinkenden Bruder fest. „Kurti, komme doch“, so schrie es, und mit den schwachen Kräften half es dem Bruder aus dem Eislocke heraus. Als Erwachsene herbeieilten, sahen sie erst, was geschehen war; die Kinder standen auf dem Ufer und erzählten schluchzend ihr Abenteuer. Sollte das kleine Mädchen die Hand des Bruders losgelassen, so wäre dieser verloren gewesen! Das Wasser ist an der Stelle etwa zwei Meter tief.

Dresden, 4. Febr. Die Sammlungen für die in Süditalien durch Erdbeben Geschädigten soll

Nachbestellungen = täglich erscheint, =

auf den „Sächsischen Erzähler“, welcher für den Monat **Februar** werden von allen Postämtern und Bandbriefträgern, sowie den Austrägern und Zeitungs-Läden jederzeit entgegengenommen. Ein Probe-Abonnement für diesen Monat ist besonders zu empfehlen.

Inserats haben großen Erfolg.

Der „Sächsische Erzähler“ kostet monatlich **50 Pfg.**
Telephon Nr. 22.

am 6. Februar geschlossen werden. Es wird gebeten, etwa noch beabsichtigte Spenden bis zu diesem Tage bei den bekannten Sammelstellen einzuzahlen.

Dresden. Mit den Vorbereitungen zum Bau des Reymatoriums in Lolkewitzer Flur ist nunmehr begonnen worden. Die Arbeiten werden gegenwärtig als Kottlandsarbeiten vorgenommen. — Im Königl. Schauspielhaus verstarb der Theaterfriseur Otto Busche, als er seine Tätigkeit ausübte, plötzlich am Herzschlag. — Weil er aus nicht bekannten Gründen aus Dresden ausgewiesen werden sollte, vergiftete sich der in der Marienstraße wohnhafte Schneider Kral aus Böhmen. Er liegt schwerkrank im Krankenhaus.

Großbritannien. Das 18. Infanterie-Regiment „König Albert“ feiert am 17. und 18. April sein 175jähriges Bestehen.

Prima. Nach neuerer ministerieller Verordnung wird, um künftigen Lehrermangel rechtzeitig vorzubeugen, am hiesigen Seminar nachträglich noch eine zweite Sekta errichtet. Es wird somit wieder neunklassig, während die normale Organisation eines Seminars eine sechs-klassige ist. Die in die neue Klasse anzunehmenden Jünglinge sind vom Kultusministerium be- stimmt worden. Rechnungen bei der Seminar- direktion müssen deshalb erfolglos bleiben. Der Seminarlehrer wird, wie im Vorjahre, eine Vor- bereitungsklasse mit Unterricht in Latein, Französisch und Klavierspiel angegliedert.

Dresden. Grave Lat. Auf dem Eise der hiesigen Dampfbahn war der 12 Jahre alte Sohn des Fabrikanten Arnold eingebrochen und fiel unter dem Eise verschunden. Schnell entschlossen sprang der Arbeiter Augustin aus Dorschenberg dem Knaben nach und rettete ihn unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Er- trinkens.

Chemnitz. Wie die „Chemn. Allgem. Btg.“ berichtet, ist der frühere kaufmännische Direktor der Sächsischen Maschinenfabrik Stöcklin, der sich umfangreiche Forderungen von Aktien dieses Unternehmens hatte zuschulden kommen lassen und in Ismailije in Ägypten verhaftet wurde, auf dem Heimtransport in Genoa seinen Trans- porteur ertränken.

Chemnitz. Infolge des heftigen Schneesturmes wurde gestern Mittwoch in den Vormittagsstunden die Eisenbahn- strecke zwischen Dorschemnitz und Zwönitz derart verweht, daß der vormittags 8 Uhr 10 Minuten von hier nach Aue verkehrende Personenzug in den Schneewehen stehen blieb und nach Dorschem- nitz zurückgeführt werden mußte. Den ange- kündigten Bemühungen gelang es jedoch, die ver- wehte Strecke allmählich wieder freizulegen, so daß gegen Mittag der Betrieb wieder aufgenommen werden konnte.

Chemnitz. Infolge des heftigen Schneesturmes wurde gestern Mittwoch in den Vormittagsstunden die Eisenbahn- strecke zwischen Dorschemnitz und Zwönitz derart verweht, daß der vormittags 8 Uhr 10 Minuten von hier nach Aue verkehrende Personenzug in den Schneewehen stehen blieb und nach Dorschem- nitz zurückgeführt werden mußte. Den ange- kündigten Bemühungen gelang es jedoch, die ver- wehte Strecke allmählich wieder freizulegen, so daß gegen Mittag der Betrieb wieder aufgenommen werden konnte.

Dresden. In der Schneesturm überfahren. Bei dem gestrigen Schneesturm wurde mittags auf der Eisenbahn- line Blauen-Hof der verheiratete 40jährige Gewerksarbeiter Johann Müller aus Feilitzsch vom Schnellzug erfasst und zur Seite geschleudert. Müller erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verschick.

Zwickau. Der Staatsanwaltschaft selbst ge- stellt haben sich Rektor Koch und Lehrer Seifert aus dem Nachbarort Thurm, die sich beschuldigten, Schulparaffin gestohlen, die in die Lausende gehen, unterschlagen zu haben. Seifert war bereits einige Tage vorher verschwunden, war dann aber wieder zurückgeführt.

Dresden. Auf 5000 M erhöht worden ist jetzt die Besoldung, die ausgeübt ist auf die Ermittlung des Mörders, der am 2. November das Friedrichsche Ehepaar in der Wind- mühlenstraße in Leipzig erschlug.

Drahtnachrichten und letzte Meldungen.

Dresden, 4. Februar. Am 13., 14. und 15. Juni findet in Jittau das Jubiläum des sächsi- schen 3. Infanterie-Regiments Nr. 102, „Prinz- Arzgraf Leutpold von Bayern“, statt. Der König von Sachsen und Prinz Ludwig von Bayern, als Stellvertreter des Regimentschefs, haben ihr Er- scheinen zum 14. Juni in Aussicht gestellt. Bal- dige Anmeldungen der ehemaligen Angehörigen des Regiments zur Teilnahme am Feste sind er- wünscht und von Seiten früherer Offiziere, Sanitäts- offiziere und Beamten des aktiven und beurlau- deten Standes an das Geschäfterzimmer des Regiments, von Seiten der ehemaligen Unter- offiziere, unteren Militärbeamten und Mann- schaften an Major z. D. Dietrich-Bittau, Bahn- hofsstraße, mittels Postkarte unter Angabe der Kompanie und Dienstzeit zu richten. Für das Fest sind in Aussicht genommen: am 13. abends Festkommers, am 14. Feldgottesdienst, Parade, Festeffen und abends Mannschafsfeste, am 15. Ausflug in die Umgebung.

Berlin, 4. Februar. In dem langwierigen Prozeß gegen den Sekretär Durillo, den Schil- den des englischen Quacksalbers William Scott, nahm das Gericht, das Durillo wegen Verleumdung zur Wehrschaft ziehen wollte, nach der Beweis- aufnahme zur Begünstigung an und erkannte wegen dieses Vergehens auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Hamburg, 4. Februar. Ueber den Verlauf der Verhandlungen der Pariser Schiffahrtspen- sionskommission wird ferner mitgeteilt, daß die Differenzen, die zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und den italienischen Gesellschaften bestanden haben, bei- gelegt sind. Der weitere Verlauf der Verhand- lungen hängt nunmehr wesentlich von den eng- lischen Gesellschaften ab.

Eisenach, 4. Februar. Das plötzlich über Nacht hier eingetretene Hochwasser hat bei eini- gen Anwohnern der sogenannten „Fischerstadt“ schweren Schaden angerichtet. Die Eisenmassen stauten sich an der Wehre am Schulplatz und das Wasser floß über die Ufer des Mühlgrabens und füllte alle Kellerräume der niedrigergelegenen Woh- nungen. Die Möbel schwammen teilweise im Wasser. Das Wasser stand auf den Straßen zeit- weise einen Meter hoch. Die Feuerwehr mußte alarmiert werden.

Heiligenstadt, 4. Februar. Infolge starken Regens, sowie plötzlich eingetretenen Tau- wetters führten Geisleden und Leine seit Ritter- nacht Hochwasser. In den angrenzenden Stadt- teilen traten Ueberschwemmungen ein. Gegen 1 Uhr wurden die Feuerwehrlente und die städti- schen Behörden alarmiert. Gegen 6 Uhr morgens war das Wasser derartig gestiegen, daß der ge- samte Geschäftsverkehr lahmgelegt wurde. Die Fabriken können nicht arbeiten. Die Geschäfts- käufer bleiben geschlossen und die Zeitungen kön- nen nicht erscheinen, da das Geschäftspersonal in den Wohnungen eingeschlossen ist. Die Geis- leden fließt wie ein reißender Strom durch die ganze Wilhelmstraße, die Hauptgeschäftsstraße, und überflutet die ganze Altstadt. Der städtische Schlachthof und das Elektrizitätswerk drohen zu ertrinken. Der Friedhof gleicht einem See. Den Besitzern der umliegenden Mäh- len droht Lebensgefahr. Menschenleben sind bis jetzt nicht zu beklagen. Der Material- schaden ist sehr groß. Seit Mitternacht ist man unaufhörlich mit Rettungsarbeiten be- schäftigt. Auch aus den umliegenden Dörfern wird gleichfalls Hochwasser mit großem Material- schaden gemeldet.

Stuttgart, 4. Februar. Herzog Adolph Friedrich zu Wiedenburg hielt gestern auf Ein- ladung des handelsgeographischen Vereins in dem dicht gefüllten Saale des Oberen Museums einen Vortrag über seine Durchquerung Afrikas, dem auch der König beiwohnte.

Strasbourg, 4. Februar. Der Statthalter Graf Wedel gab gestern zu Ehren des Landes-

auschusses ein parlamentarisches Diner, in dessen Verlaufe er das Kaiserhoch ausbrachte und u. a. ausführte: Er habe sich in dem Jahre seiner Amtsführung eingelegt. Allen könne man es nicht recht machen; das habe er durch Angriffe von haben und drüben erfahren. Der Statthal- ter habe nach den Befehlen des Kaisers den Kurs zu bestimmen und habe demgemäß die Verant- wortung. Er werde diese nicht scheuen. In der Tatsache, daß man im Reichstage der Reichsregie- rung ein größeres Vertrauen als der Landes- regierung ausgesprochen habe, erblicke er ein hoch- erfreuliches Zeichen für die zunehmende Festigkeit des Reichsgebantens.

Fern, 4. Februar. Am Flüelapasse wurde die Schlittenpost von Davos nach dem Engadin von einer Lawine verschüttet. Der Postillon und der Schaffner wurden gerettet. Ein Wegweiser liegt aber noch unter der Lawine und ist wahr- scheinlich verloren. Fahrgäste hatte diese Post nicht.

Wien, 4. Februar. In der gestrigen Generalversammlung der Oesterreichisch-ungari- schen Bank traten die österreichischen Aktionäre durchweg für die Beibehaltung des gemeinsamen Instituts und gegen die Errichtung einer Kartell- bank ein.

Wien, 4. Februar. Der Kaiser hat gestern den deutschen Botschafter v. Tschirschky in beson- derer Audienz empfangen.

Budapest, 4. Februar. Die Gendarmerie verhaftete einen Landwirt Namens Fekete, der bei den landwirtschaftlichen Pferderennen mehrere erste Preise gewonnen hatte, unter dem Verdacht der Bankrottentdeckung. Bei einer Haus- suchung wurde eine Presse zur Erzeugung von 1000-, 50- und 20-Kronennoten gefunden. Fekete war der Chef einer weitverzweigten Fälscher- bande.

Belgrad, 4. Februar. Das Automobil des Kronprinzen, das von diesem selbst gelenkt wurde, stieß gestern nachmittag in voller Fahrt gegen eine Telegraphenstange. Der Kronprinz wurde leicht am Gesicht verletzt.

London, 4. Februar. „Daily Chronicle“ gibt heute Gerüchte wieder, wonach möglicher- weise eine Kabinettskrisis eintreten und drei Mi- nister aus ihren Ämtern schreiben würden. Es sei, so schreibt das Blatt, unzweifelhaft ein schar- fer Gegensatz hinsichtlich der Marineforderungen vorhanden. Einige Minister, dem Bernehmen nach der Staatssekretär für Indien, Morley, der Finanzminister Lloyd George, der Handelsmini- ster Churchill und der Präsident der Lokaver- waltung, Burns, hielten das Schiffsbaupro- gramm der Admiralität für zu weitgehend. Die Gegner dieses Programms seien der Meinung, daß die Schiffe schneller gebaut würden, als sie mit ausgebildeter Mannschaft versehen werden könnten und daß die Einbringung eines umfang- reichen Schiffsbauprogramms gleichzeitig mit dem Besuche des Königs in Berlin die Wirkung dieses Besuchs beeinträchtigt.

Sacramento, 4. Februar. Die gefe- gegebene Versammlung hat sich mit 48 gegen 28 Stimmen die sich gegen die Japaner richtende Gesetzesvorlage, die den Fremden den Land- erwerb in Kalifornien verbietet, abgelehnt.

San Diego (Kalifornien), 4. Februar. In- folge eines aus Washington eingetroffenen Be- fehls ist die gesamte Torpedoflotte nach Mare Island abgedampft.

Vorausichtige Bitterung.

Freitag, 5. Februar.
Abwechselnd heiter und wolfig, sehr windig, kalter, Säuerlichauer.

Dresden, 4. Februar. Wetterprognose der Rgl. Sächs. Landeswetterwarte für den 5. Februar: Nebhafte Nordwestwinde; bedeckt; langsame Ab- nahme der Temperatur; zunächst Regen, später Schnee.

**Knorr's
Hahn-
McCaroni**

übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönstes Aussehen gewährleisten.

Jedes Paket enthält
1 Gu'scheil für Knorr-Sos.

MAGGI-Suppen mit dem Kreuzotorn
 sind die **besten und ausgiebigsten!**
 Sie schmecken, nur mit Wasser wenige Minuten gelocht, ebenso kräftig, wie die besten, mit Fleischbrühe hergestellten Suppen.
 Ein Würfel für 2 Teller 10 Pfg.
 Mehr als 30 Sorten, wie **Erbsen, Reis, Nudeln, Kartoffel** etc.
 Man verlange ausdrücklich **MAGGI-Suppen**.
 „MAGGI's gute, sparsame Küche.“

Sonntag, den 7. Februar, abends 8 Uhr
 im Saale des **Schützenhauses**
Gesangs-Konzert,
 ausgeführt vom **Militär-Gesangsverein**
 unter freundlicher Mitwirkung von
Fräulein Jentsch und Fräulein Makowea.
 (Sololieder und Duettis).

Seidn. Halstuch
 auf dem Marktplatz verloren. Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Hausmädchen
 per sofort od. 1. März sucht Frau Tierarzt **Beeger.**

Ein ordentl. Hausmädchen
 wird zum 15. März od. 1. April gesucht. **Geschw. Kumpels, Bauernstr. 87.**

Ein tüchtiges, kräftiges Hausmädchen
 wird bei gut. Lohn z. 1. März gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Einige Arbeiterinnen
 gesucht. **Knopffabrik.**

Frdl. möbl. Zimmer
 für **beff. Herrn** ist 1. März zu vermieten. Zu erfragen **Wohnh. Nr. 21, im Zigarrengech.**

Eine Wohnung,
 Stube, Kammer mit Zubehör, im alten Chausseehaus zu **Spitzwig**, sofort beziehb., zu vermieten.
M. Krostag, Spitzwig.

Starke Zugochsen
 stehen zum Verkauf in **Pohla Nr. 22.**

Künstliche Blumen
 zu **Sall- und Maskenkostümen, Dekorations-Blumen**
 in reicher Auswahl offerieren auch im einzelnen
Jost & Hille, Blumenfabrik.

Demitz-Thumitz und Anger, Elektromotorenöl,
 in vorchriftsmäßiger bester Qualität, empfiehlt
Drogerie J. Weineck, Demitz-Thumitz.


Gilsel & Meesner
 Buchdruckerei
 Marktstr. 10, 1. Etage, Post.

Hotel König Albert.
 Montag, den 8. Februar:

Winter-Tymian.
Gasthof „Aufhäuser“, Großharthau.
Der Karpfenschmaus kann Sonntag nicht stattfinden.
Otto Dachsöl.

Stellenangebote! Stellengesuche!
 für Arbeiter, gewerbliches, auch kaufmännisches Personal,
Kaufangebote, Kaufgesuche, Empfehlungen aller Art
 finden in der sächsischen Oberlausitz (in Industrie- und Landwirtschafts-
 gegenden) wirksamste Verbreitung durch die
„Oberlausitzer Dorfzeitung“
 in **Rengersdorf (Sa.)**
 die in einer Auflage von gegen **13000 Exemplaren**
 dreimal wöchentlich erscheint.

Abonnementspreis bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf., monatlich 48 Pf. frei ins Haus; bei Abholung vom Postamt vierteljährlich 1 Mk. 02 Pf., monatlich 34 Pf. — Wöchentlich 3 Gratisbeilagen.

Masken-Garderobe.
Leihweise Anfertigung
 von einfachster bis zur elegantesten Ausführung.
Größte Auswahl und Lager am Platze.
„Thespis“ fr. Matth. Klemich,
 Dresden-A., Moritzstr. 1b, II. Etage, im Hause d. Löwenbräu.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste Familien-Witzblatt
Meggendorfer-Blätter
 München • • • Zeitschrift für Humor und Kunst
 • • • Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 2.—
 Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Verlangen Sie eine gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41.
Kein Besucher der Stadt München
 sollte es veräumen, die in dem Rahmen der Restauration, Theaterstr. 41, befindliche, auch sehr interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.
 Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Rechnungs-Formulare
 empfiehlt die Buchdruckerei von **Friedrich May, Altmarkt 15.**

Königl. Sachs. Militär-Verein.
 Sonnabend, den 6. Februar, abends 7/9 Uhr:
Monats-Versammlung
 im Vereinslokal.
 Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Die Rekruten
 u. Ober- u. Nieder-Pubkan werden gebeten, sich Sonntag, den 7. Februar, nachm. punkt 3 Uhr, einer sehr wichtigen Besprechung halber, vollständig in der **Rekruten-Kasse** einzufinden.

1000 Stück
Taschenpiegel gratis!
 Jeder Käufer von 50 Pfg. Ware außer gemahl. u. Würfelsucker erhält einen solchen, so lange der Vorrat reicht, gratis.
Rich. Wolfmann, Bautzenstr. 10.

Gandmann's Achten Brand-Caffee
 als obersten Caffee-Satz und Caffee-Extrakt.
 Genuß u. Wohl.

Bitte Mama
 wärme Braten und Frittieren mit **Hagenmüllers „Allerlei“**, das schmeckt so gut!
 Pakete à 5 u. 10 Pfg., überall erhältlich.
 Fabrik in **Harthau i. Sa.**

Gerettet
 sind Unzählige vom Husten, **Ächma, Heiserkeit, Verschleimung** durch d. vorzüglich **Herzschuter-Beuständer** und **Leberbestes u. billigstes Hausmittel.**
 • Nur echt mit d. Bierblatt. •
 Röhrlisch à 50, 30, 25 Pfg. bei **Paul Schmitt, Bischofsberga.**

Die finanziellen Sorgen in England.

Trotz der äußerst vorsichtigen und von richtigen finanziellen und kaufmännischen Grundsätzen geleiteten englischen Finanzpolitik, die vor allen Dingen die laufenden Ausgaben auch durch laufende Einnahmen zu decken bestrebt ist und sich so leicht nicht auf uferlose Anleihen stützt, ist die englische Regierung doch für das neue Budget in rechte Schwierigkeiten geraten, und die daraus entstehenden finanziellen Sorgen des großen englischen Handelsvolkes können tatsächlich eine der Ursachen sein, daß England immer wieder den Plan einer allgemeinen Abrüstung auf der Friedenskonferenz der Großmächte erörtert sehen will, und daß England in Deutschlands starker Rüstung ein Stöberer für die allgemeine Abrüstung erblickt und deshalb immer wieder neue Anfeindungen gegenüber Deutschland in den englischen Zeitungen aufstehen. Doch die Abrüstungsfrage und der Kriegszustand zwischen England und Deutschland stehen jetzt im Hintergrunde. In erster Linie erscheint jetzt wichtig, festzustellen, daß tatsächlich England auch finanzielle Sorgen hat, und daß das englische Ministerium eine sehr schwierige Aufgabe lösen muß, um das neue englische Budget in Ordnung zu bringen. Zwar hat der englische Kriegsminister schon vor längerer Zeit erklärt, daß die Ausgaben für das Meer im neuen Jahre eher kleiner als größer werden würden, aber diese Erklärung des englischen Kriegsministers hat für das englische Budget fast gar keine Bedeutung, da der englische Marineminister die gewaltige Summe von 120 Millionen Mark mehr im neuen Jahre für die Marine verlangt, so daß das englische Marine-Budget die riesige Höhe von fast 800 Millionen Mark im neuen Jahre erreichen dürfte. Nun ist es ja möglich, so sogar wahrscheinlich, daß das englische Parlament we-

gen der schlechten Geschäftslage in England diese hohe Forderung des Marineministers nicht bewilligen und eine ganze Anzahl Millionen von dieser Forderung abstreichen wird, dabei bleibt aber immer die Tatsache bestehen, daß die englische Marine den größten Teil der englischen Einnahmen in Anspruch nimmt. Die liberale Regierung Englands hält es nun für durchaus nötig, für die armen Arbeiter in der großen englischen Industrie endlich eine Altersversorgung einzuführen, für welche der Staat einen sehr hohen Zuschuß zu gewähren hat. Aus der Mehrforderung für die englische Marine und aus der Einführung der Altersversorgung in England ergibt sich nun die Aufgabe für die englische Regierung, mindestens 300 Millionen Mark neuer Einnahmen zu schaffen. Da naturgemäß diese neuen Einnahmen in der Hauptsache durch neue Steuern aufgebracht werden müssen, so sieht man aus diesen Umständen, daß England fast dieselben finanziellen Schwierigkeiten zurzeit zu überwinden hat, als Deutschland. England ist nur insofern günstiger gestellt als Deutschland, weil es nicht so viele Jahre lang durch Anleihen das Defizit gedeckt hat, wie wir es leider in Deutschland seit Jahrzehnten in undegreiflicher finanzieller Verblendung und Bequemlichkeit getan haben. Für England haben die finanziellen Schwierigkeiten aber auch noch eine große doppelte politische und wirtschaftliche Bedeutung, denn wenn es der englischen Regierung nicht gelingt, dem englischen Parlamente ein annehmbares Budget demnächst zu unterbreiten, so kann daraus eine politische Krise entstehen, das liberale Kabinett zum Rücktritt veranlaßt, und die Auflösung des Parlamentes vom Könige beschlossen werden. Durch den Sturz des liberalen englischen Kabinetts steht für England aber auch eine Umwälzung der bisherigen Freihandels-

politik in Frage, denn in den konservativen Kreisen Englands ist vielfach die Meinung verbreitet, daß England zur Schutzollpolitik übergehen müsse, um seine Finanzen zu verbessern und sein wirtschaftliches Leben zu stützen. Man wird daraus die große Bedeutung der englischen Finanzfrage erkennen. A

S a c h e n.

Bischofswerda, 4. Februar. Deutscher Humor.
In diesen Tagen, da Prinz Karneval sein launiges Regiment führt, kommt eine Fülle wunderlichsten Humors zur greifbaren Geltung. Allerdings, die Zeit der volkstümlichen Auf- und Umzüge mit Narren und Britschenmeister geht ja mehr und mehr dahin. Selbst am lustigen alten Rhein. Man hängt nicht mehr so zähe an der Ueberlieferung, wie's z. B. aus dem naiven Sprüchlein der lieben Jugend erklang, wenn man dem Karneval zu Ehren bei den würdigen Silbnermeistern um Würste ansprach: „Unsere vorigen Alten haben's so gehalten, haben's uns besohlen!“ Aber ausgestorben ist sie noch lange nicht, die jubelnde Lust an Mummenstanz und närrischer Kurzweil. Sie hat nur andere Formen angenommen. Die Deutschen amüsieren sich, und das ist schließlich die Hauptsache. Soll man nach dem Wesen des Humors und zumal des deutschen erst ein Ranges und Breites fragen? So etwa mit umständlicher Gründlichkeit seine einzelnen Merkmale aufzählen, um daraus eine geschlossene Definition zu schöpfen? O, wie langweilig das klingt! Vielleicht hat Rudolf Presber den Nagel so ziemlich auf den Kopf getroffen, wenn er in einem seiner jüngsten Gedichte schelmisch erklärt: „Humor ist ein flatterndes Rosenblatt, vom Wind

Das Opfer des Berufs.

Aus dem Berliner Leben.

Der Straßenbahnwärter Steffen war ein prächtiger Beamter; der zuverlässigsten einer. Fünfzehn Jahre war er nun im Dienst, ohne daß er sich jemals die geringste Nachlässigkeit hätte zuschulden kommen lassen. Steif war er pünktlich, ohne eine Minute Verspätung, zur Stelle, nie in seinem Wesen hatte er den Dienst wegen Krankheit versäumen müssen — er erfreute sich eben eines robusten, widerstandsfähigen Körpers —, und all die langen Jahre hindurch war es nur einmal geschehen, daß er sich Urlaub erbitten hatte. Aber auch nur für einen Tag. Das war, als er mit seiner Anna den Weg zum Standesamt angetreten und dort mit ihr den Bund fürs Leben geschlossen. Die kirchliche Weihe wurde ihnen eine Stunde später. Hunderttausend brauchte er nicht zu feiern, denn Nachkommen hatte das Schicksal ihm verlag.

Steffen ging vollkommen auf in seinem Dienst. Das war väterliches Erbe, denn der alte Steffen, ehemals starrer Unteroffizier beim Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 — worauf er noch sehr stolz war —, und nun eisgrauer Pförtner in einem großen Mietshaus des Berliner Westens. Der Alte predigte seinem einzigen anher den zehn Geboten der Bibel ernst und eindringlich das erste, eherner Gebot des Lebens: „Aus deine Pflicht!“ Sei pflichtgetreu zu jeder Stunde, unbekümmert um alle Wallungen deiner Seele und um die aufreizenden Stachelreden deiner unzufriedenen Kameraden. Dieses Gebot hatte er seinem Jungen eingepfropft von dem Tage an, da er, aus der Volksschule entlassen, in die Lehre ging, um dann später, nachdem er seine Militärdienstzeit bei der Linie heruntergerissen, in den Dienst der Straßenbahngesellschaft zu treten.

Und der junge Steffen, der in dem derben, alten Vater den schlackenlosen Rüstermenschen sah, tappte ihm getreulich, klavisch, nach in seinem Fühlen, Denken, Handeln. Das Instruktionbuch war seine Bibel, und seinen Fahrartenblock hütete er ängstlicher denn ein Kaufmann sein Schatzbuch. Den Mangel an Intelligenz ersetzte er durch devoten Ueberfleiß.

In gleichmäßigem Tempo liefen die Jahre dahin; ein Jahr immer schneller als das vorhergehende, so dünkte ihm. Die einseitige, gleichförmige Tätigkeit, in die selten nur ein aufregender Zwischenfall hineingeschleudert wurde, ging ihm immer mehr in Fleisch und Blut über, ward immer mechanischer von ihm ausgeübt, so daß die

Denktätigkeit ausschaltete und ihm die Wochen und Monate dahinslogen, wie flinke Schwalben. Steffen war nicht stumpfsinnig, aber abgestumpft; alles, was jenseits seines Dienstes lag, interessierte ihn nicht. Sein Leben war Dienst, und der Dienst war sein Leben.

Ein anstrengender Tag lag hinter ihm. — Der herrliche Sommer Sonntag hatte viele Tausende von Berlinern ins Freie gelockt, die Straßenbahnen wurden gestürzt, jeder wollte noch mitgenommen werden; unaufhörlich, auf jeder Haltestelle, mußte Steffen die Ueberzähligen hinausweisen, die Füßgänger mit freundlicher Rede, die Störrischen mit sanfter Gewalt. Noch nie hatte er eine polizeiliche Uebertretungsstrafe zu zahlen gehabt, das war sein Stolz, so sollte es auch bleiben bis an sein selbiges Ende.

Ein drückende Schwüle lag auf den dunstigen, staubigen Straßen, fast hatte es den Anschein, als wölte in der Pruthitze der Asphalt zu einer klebrigen, zähen Masse zerfließen. Wenn Steffen an den Endstationen abstieg, so hastete der schwere, dicke Stiefel am Asphalt, wie wenn Klebrig Harz ihn festhielt. Der starke Sonntagsverkehr erheischte es, daß die Pausen zwischen Ankunft und Abfahrt abgefürzt wurden; kaum daß Steffen sich etwas verschafft und restauriert hatte, so schwang er sich schon wieder pflichttreu auf den Wagen und gab das Abfahrtsignal. Es erschien ihm selbstverständlich, daß an einem solchen Eiltage der Straßenbahn gearbeitet wurde, was die Kräfte vergaben. „Denn wodurch unterscheidet sich der Mensch vom Tier?“ philosophierte er unter dem Einfluß von vier Glas Bier, die er durstig hinuntergestürzt hatte. „Der Unterschied ist der, daß das Tier zur Arbeit angetrieben werden muß und der Mensch nicht. Die Menschen aber, die nur widerwillig und gezwungen ihren Dienst tun, sind auch bloß Tiere — Arbeitstiere.“

Endlich war der schwere, heiße Tag zu Ende, er fuhr nach Hause, abgemattet und erschöpft, doch trotzdem aufgeregter von dem reichlichen und ungewohnten Biergenuß. Nun ruhte er die müden Glieder in dem behaglichen Behnstuhl, den ihm seine Frau leihweise zum Geburtstag gekauft. Er vertilgte, hastig kauend, seine extra gut belegten Schinkenbrote, paffte seine lange, dicke Fünfpennniggigarre, stillte den qualenden Durst durch ein paar Flaschen Bier und durchflog die Zeitung. Aber er war gar zu erschlagen, um alles zu studieren, nur die Unglücksfälle und Verbrechen, die ihn einzig an der ganzen Zeitung interessierten, verfolgte er eingehender.

Mit behaglichem Schauer und angenehmem Gruseln las er von einer jungen Verkäuferin, die

ein Automobil überfahren und zerquetscht; las er von einem Bahnsinnigen, der sich nackt in die See geworfen; las er von zwei Kindern, die in Abwesenheit der Eltern aus Angst weinend auf das Fenster geklettert und in den Hof hinabgestürzt waren, wo sie mit zerfämeterten Gliedern liegen geblieben.

Das alles las er.

Dann legte sich Steffen zu Bett. Aber es gelang ihm nicht, den Schlummer zu finden. Lange wälzte er sich im Bett umher. Die ungeheure Anspannung des Tages hatte eine Uebermüdung gezeitigt, die ihn nicht einschlafen ließ. Auch die schauerliche Lektüre hatte ihn aufgeregter, und der Alkohol tat das Seine, um seine Phantasie zu reizen, seine Einbildungskraft zu fixieren und seine Gedanken zu verwirren, aber nicht einzuschlafen.

Er tat alles mögliche, um sich in den Schlaf hineinzukünsteln; er zählte von eins bis hundert, kniff die Augen energisch zu, legte sich bald auf die rechte Seite, bald auf die linke, trank ein Glas Wasser, das aber so fade und lauwarm schmeckte, daß er sich vor Widerwillen schüttelte, versuchte, sich energisch einzubilden, daß er in einen tiefen Abgrund fiel, denn das, so hatte man ihm einmal erzählt, sollte ein gutes Schlafmittel sein. Salf aber alles nicht. Der Schlaf, der ersehnte, erquickende, ließ sich durch derlei Mittelchen nicht einfangen.

Steffen geriet in helle Verzweiflung. So etwas war ihm denn doch noch nicht passiert. So lange er zu denken vermochte, war er eingeschlafen, sowie er zur Ruhe ging. Ja, er hatte eine so glückliche Natur, daß er dem Schlaf kommandieren konnte; wenn er wollte, so schlief er eben. Und heute? Blattschwamm zum Tollwerden! Zum Teufel, was war denn in ihn gefahren? War er vielleicht nervös geworden, wie 'ne feine Dame?

Daß ihm das jetzt heute passieren mußte, wo er morgen so früh in den Dienst mußte! Schön zer schlagen würde er sein. . . . Und er dachte an den Dienst, und darüber schlief er endlich, endlich ein.

Und der Dienst folgte ihm in den Schlaf, zähe, greifbar, lebendig. Er träumte, daß sein Wagen von der Station wieder abfahren müsse, er stieg auf den Wagen, gab das Abfahrtsignal, doch der Führer fuhr nicht . . . fuhr nicht. Da mußte er doch sehen, was los war — er stieg wieder ab. . . .

Ein entsetzlicher, gräßlicher Schrei gelte durch die schweigende Nacht und scheuchte die Hausbewohner aus den warmen Betten. Steffen war im Schlaf auf das Fensterbrett gestiegen, hatte das Fenster geöffnet und war hinabgesprungen. Vier Treppen hoch.

in die Wette geführt; Humor ist — was man niemals hat, sobald man's definiert." Immerhin wird man sich stets mit neuem Behagen der prächtigen Eigenart des deutschen Humors bewußt werden dürfen. Zum Beispiel in der Literatur. Der feinsinnige Geschichtsforscher Hans Selmolt hat einmal die sehr richtige Bemerkung gemacht: „Man nehme den ersten besten deutschen Humoristen zur Hand, und man wird sich überzeugen, daß einem nicht bloß Belustigendes, Räucherliches und Sonderbares darin begegnen, sondern daß vielmehr das Ernste, das Wehmütige, das Erhabene, selbst Heiterliche und die kunstvolle Art fesseln, wie sich die Mischung zwischen beidem vollzieht.“ Man denke bloß an Wilhelm Raabe, an Etinde, Seidel, Krojan, und man hat gleich ein paar Krönzeugen aus neuerer Zeit. Die brutalen Purzelbäume einer früheren Komik machen es noch nicht. Heinrich Raabe, der kluge Bühnenleiter, hat das interessante Bekenntnis zum besten gegeben: „Der Humor wirkt mächtiger im deutschen Publikum als die bloße Lustigkeit.“ Möchte der Sinn für deutschen Humor recht vielen lange erhalten bleiben!

Die Zeit des Winters ist zur erfolgreichen Bekämpfung der Obstbaumschädlinge (Raupen) und Blütläuse besonders geeignet. Mit Rücksicht auf das volkswirtschaftliche Interesse an der Vertilgung der Obstbaumschädlinge werden die Befehle von Obst- und Fruchtbaum angehalten, auf ihren Grundstücken die erforderlichen Vernichtungsarbeiten unerbüßlich vorzunehmen.

Ende der Hauptjagdzeit. Ende Januar hat die Hauptjagdzeit für diesen Winter ihr Ende erreicht. Vom 1. Februar an begann nach dem sächsischen Jagdgesetz die Schonzeit für Rebhühner, Hasen, Fasanen, Schnepfen, Auer-, Birk- und Haselwild; Rebhühner dürfen nun bis zum 30. Juni, Hasen und Fasanen bis zum 30. September nicht mehr geschossen werden. Auer-, Birk- und Haselwild steht bis zum 31. August in der Schonzeit. Mit Ende Februar geht dann auch die Jagd auf männliches und weibliches Rot- und Damwild, sowie auf Wildschwein und Krammetsvögel zu Ende. Dann dürfen nur noch wilde Kaninchen, Schwarzwild, Raubfaugetiere und Raubvögel geschossen werden.

Die neue Zeit in China. Daß sie wirklich im Anbruch ist, dafür ist auch die folgende, von den „Evangelischen Missionen“ mitgeteilte interessante Bekanntmachung des Bischofs von Fuzien und Tscheljang ein bedeutungsvoller Beweis. Es heißt da: „Göhenprostitutionen und Göhenfeste, welche in der Regel Landstreicher zu benutzen pflegen, um die Leute um ihr Geld zu betrügen, sind für die Wohlfahrt der Bevölkerung nur nachteilig. Angeblich sollen es verdienstliche Werke sein, tatsächlich werden die Einfältigen dadurch nur in die Irre geführt. Da das Volk in den letzten Jahren aufgeklärter geworden ist, ist Grund anzunehmen, daß es von dem Aberglauben der Göhenverehrung und solchen nutzlosen Veranstaltungen Abstand nehmen wird. Es ist zu meiner Kenntnis gekommen, daß Landstreicher, welche keine ordentliche Beschäftigung haben und sich Geld erschwindeln wollen, unter dem Vorwande, eine Göhenprostitution veranstalten zu wollen, von Haus zu Haus kollektieren, Volksausläufe arrangieren, Weihrauch verbrennen, durch Schlägen der Gongs und Trommeln bei Tag und Nacht wüsten Lärm verursachen usw. Die Leute verschwenden damit nur ihre Zeit und verkümmern ihre Arbeit. Selbst blutige Schlägereien entstehen bei solchen Anlässen. Abgesehen von den Anweisungen, die ich meinen Beamten in dieser Angelegenheit gegeben habe, erlasse ich diese Bekanntmachung an das Volk zur Nachachtung.“

Dittersbach a. d. E. Am letzten Sonnabend wurden hier auf Anordnung des Bezirksärztes 4 Kettenhunde erschossen, die vor 14 Tagen von einem tollen Hunde gebissen worden waren. Es hatten sich bei einem bereits Spuren von Tollwut gezeigt.

SZK. Dresden, 4. Februar. Darf ein Kaufmann ungünstig lautende Auskünfte über eine andere Firma weiterverbreiten? (Nachdruck verboten.) Das Oberlandesgericht zu Dresden fällt soeben eine für kaufmännische Kreise wichtige Entscheidung von prinzipieller Bedeutung und entschied die Frage, ob ungünstig lautende Auskünfte über eine Firma weiterverbreitet werden dürfen. Die Firma Schlegel & Matthes in Werbau beabsichtigte die Anschaffung eines Sandstrahlgebläses und forderte von mehreren Firmen, u. a. auch von einer hannoverschen Fabrik Offerten ein. Die Werbauer Fabrik zog über die letztere Erkundigungen ein, die nicht besonders günstig lauteten und infolgedessen

unbeglückt die beabsichtigte Bestellung. Im April v. J. kam nun der Reisende der hannoverschen Firma nach Werbau, besuchte die Herren Schlegel & Matthes und erkundigte sich bei dieser Gelegenheit, aus welchen Gründen die Bestellung des Gebläses unterblieben sei. Der Firmeninhaber Matthes weigerte sich anfänglich, diese Gründe zu nennen. Als der Reisende bestig in ihn drang, erklärte der Fabrikant Matthes, daß er ungünstig lautende Auskünfte erhalten habe und ihm mitgeteilt worden sei, die hannoversche Fabrik liefere keine besondere Fabrikate, diese seien nachträglich von Konkurrenzfirmen umgearbeitet worden. Als dann der Vertreter der hannoverschen Fabrik noch bat, ihm die Gewährsmänner über die ungünstigen Auskünfte zu nennen, verweigerte Firmeninhaber Matthes die Auskunft. Die hannoversche Firma strengte nun gegen die Inhaber der Firma Schlegel & Matthes in Werbau die Klage wegen Verleumdung und Vergehens nach § 7 des Gesetzes, betr. den unlauteren Wettbewerb an. Der Firmeninhaber wurde aber in allen Instanzen kostenlos freigesprochen. Die hannoversche Firma legte gegen das Urteil des Landgerichts Jüdau Revision beim Oberlandesgericht Dresden ein und machte geltend, daß der Vorberichter die Rechtswidrigkeit jener Äußerung des Kaufmanns Matthes an den Reisenden der hannoverschen Firma zu Unrecht verneint habe. Dahingegen ging die Verteidigung des Fabrikanten Matthes dahin, er habe jene Äußerung nicht zum Zwecke des Wettbewerbes getan, er sei kein Konkurrent der hannoverschen Firma, sondern Abnehmer und Kunde. Er habe in seinem eigenen Interesse Auskünfte über die betr. Fabrik eingeholt, die nicht günstig lauteten. Bezüglich des Inhalts dieser Auskünfte habe er dem Reisenden der klägerischen Firma auf dessen ausdrückliches Verlangen mitgeteilt. Er habe diese Mitteilungen als einen Akt der Höflichkeit, als eine Rücksichtnahme auf die zwischen ihm und der hannoverschen Firma bestehenden geschäftlichen Beziehungen betrachtet. Wenn er seine Gewährsmänner nicht nenne, so geschehe das aus dem Grunde, weil es im kaufmännischen Leben nicht Brauch sei. Anderenfalls würde er nie wieder Auskünfte erhalten. Das Oberlandesgericht schloß sich diesen Ausführungen in allen Teilen an und erkannte auf kostenpflichtige Berwertung der Revision. Der Verleumdungspatagraph 187 und der unlautere Wettbewerb seien ohne weiteres ausgeschlossen, weil der Beklagte nicht wider besseres Wissen gehandelt, keine Verleumdungsabsicht gehabt habe und als Konkurrent im Wettbewerb gegen die klägerische Firma nicht in Frage komme.

Großensair. Das Ergebnis der auf die Anforderungen des von der Königl. Kreisbauhauptschaft Dresden auf den Antrag einer Anzahl hiesiger Geschäftsinhaber auf Einführung des Kutschr.-Vadenschlusses ernannten Kommissars, Herrn Stadtrat Lehmann, hier, zu bewirkenden Abstimmungen war, daß der Kutschr.-Vadenschluß, wie bisher, bestehen bleibt. Von den beteiligten 387 Geschäftsinhabern hatten insgesamt 244 ihre Stimme abgegeben, und zwar 121 für und 123 gegen den Kutschr.-Vadenschluß. Da dadurch die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erzielt war, konnte dem gestellten Antrage nicht entsprochen werden.

Reifen. Beim Rodeln haben auf der Bahn am Ziegenberg am Sonntag und Montag mehrere Unglücksfälle sich ereignet. Am Sonntag erlitt ein 13jähriger Knabe einen Schenkelbruch, ein 30jähriger Kaufmann brach ein Bein. Am Montag abend fuhr ein 19jähriger Fischer so unglücklich an einen Baum, daß er beide Köhnen des rechten Unterschenkels glatt durchbrach. Ein Geschäftsmann, der mit einem Bekannten zusammen rodelte, erlitt eine schwere Verletzung des Rosenbeins, ein anderer Fahrer prallte mit der Brust bestig gegen einen Baum und dürfte kaum ohne innere Verletzungen davongekommen sein, und ein vierjähriger Knabe und ein zehnjähriges Mädchen trugen nicht unerhebliche Verletzungen am Kopfe davon. Die Ursache aller Unfälle ist die scharfe Biegung der Straße oberhalb der Brauerei.

Chemnitz. Ein Wohlthätigkeitsfest, das für das hier zu errichtende Soldatenheim veranstaltet wurde, ergab 3000 Mark Reinertrag, welche zu genanntem Zweck überwiesen wurden. — In dem zum Rittergut Oberradenstein gehörigen eingezäunten Park fing sich ein alter Fuchs, dem in der Jugend ein Band um den Hals gebunden war, so daß sein Hals nur bis 4 cm im Durchmesser wachsen konnte. Dequem kann man den Hals des Fuchses mit den Fingern einer Hand umspannen.

Bevorfälle

— Feuer im Königl. Schloß zu Berlin. In einem neben der Brandenburgischen Kammer des Königl. Schloßes gelegenen Wirtschaftsräume brach Mittwoch gegen 12 Uhr mittags Feuer aus, das, ehe es gelöscht werden konnte, auch die Decke der Brandenburgischen Kammer ergriff. Der Kaiser besichtigte persönlich die Brandstätte. Ein Feuerwehmann wurde ohnmächtig und mußte bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden. Mehrere andere Feuerwehrleute erkrankten nachträglich.

— Ein Cholerafall in Berlin. Die Befürchtung, daß die Frau des Musikers Borchel aus Kuzland an Cholera erkrankt sei, hat sich bestätigt. Die Diagnose ist im Virchow-Krankenhaus festgestellt worden und lautet auf Cholera.

— Ein Einbreiberief mit 3000 Mark Inhalt verschunden. Ein von Hamburg nach Berlin gehender Einbreiberief mit einer Geldsumme im Werte von 3000 Mark ist spurlos verschwunden. Der Geschädigte hat 300 Mark Belohnung auf die Entdeckung des Diebes ausgesetzt.

— Drei Studenten eingeschneit. Auf München wird unterm 3. Februar gemeldet: Drei Münchner (aus Norddeutschland stammend) Studenten sind seit Sonnabend auf dem 1700 Meter hohen Baymannshaus eingeschneit. Als ihnen der Proviant ausging, konnten sie gestern glücklicherweise noch um Hilfe nach Berchtesgaden telephonieren, worauf eine Rettungsexpedition abging. Die Herren kehrten später um, die Führer aber erreichten, obwohl der Schneesturm sie zeitweise zum Niederlegen zwang, das Baymannshaus um 4 Uhr nachmittags. Heute früh 8 Uhr begannen sie den Abstieg bei andauerndem Schneesturm, nachdem sie die Studenten angefaßt auf Schneereisen mitnahmen. Weitere Nachrichten fehlen noch. Die Expedition bestand aus vier Führern und drei Herren.

— Eingeschnitten. Auf der Straße Augsburg-Mering-Weilheim liegt seit Dienstag abend 10 Uhr der in Weilheim fällige Personenzug Nr. 87 zwischen den Stationen Schmalchen und Eysing eingeschneit. Die Straße ist gesperrt. Ebenso ist im Bayerischen Wald jeder Verkehr unmöglich.

— Eine gefährliche Raubbahn. Auf der Raubbahn in Grafenberg bei Düsseldorf sind am Dienstag 10 Personen verunglückt. Sie haben meistens Arm- und Beinverletzungen, sowie Strümpfer- und Hosenrisse davongetragen, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

— Verhängnisvolle Stube. Durch Feuer wurde in Jüterburg am Dienstag früh gegen 7 Uhr das oberste Stockwerk eines Hauses zerstört. Dabei fanden zwei Personen den Tod in den Flammen. — Die Parfümeriefabrik von Kalle & Co. in Rodgau ist niedergebrannt. Der Wert der vernichteten Fabrikate beträgt über eine Million Rubel.

— Die Katastrophe, die die berühmte Blumenbootflottille in Canton getroffen hat, ist weit größer, als man bisher anzunehmen geneigt war. Von den Mädchen, die als Längerinnen und „Gesellschaftsdamen“ auf den Blumenbooten für das Amüsement der Gäste zu sorgen hatten, sind 508 in den Flammen umgekommen. Man schätzt die Gesamtzahl der Opfer des Brandes auf mehr als 700.

— Verunglückte Lustfischer. Aus St. Vons (Departement Gerauld), wird berichtet, daß zwei mit dem Ballon „Reve“ aufgestiegene Lustfischer Namens „Goure“ und „Arhad“ nachts vom Sturm mit dem Ballon gegen einen Felsen geschleudert wurden und beide den Tod fanden.

— Eine romantische Liebesangelegenheit. In Oswestry in Nordwales wohnte bei ihrer Mutter die hübsche, neunzehnjährige Miss Evelyn Hopton, eine reiche Erbin und ein Bündel des Chancery-Gerichtshofes in London, der in solchem Fall weitgehende Befugnis hat. Die junge Dame verliebte sich, wie dem „Berl. N.-A.“ berichtet wird, in einen Gepäckträger Tom Jones von der Cambrischen Eisenbahn und wurde darauf vom Gerichtshof, da sie Katholikin ist, in einem Kloster in Brüssel untergebracht. Von dort entfloß sie jedoch, und es gelang dem jungen Paar, sich auf Grund spezieller Lizenz in der Pfarrkirche zu Moreton heimlich trauen zu lassen. Die Sache erregte in Oswestry großes Aufsehen, und es heißt, daß dem Brautpaar nunmehr mit den strengen Strafen gedroht werde, welche einem Bündel des Chancery-Gerichtshofes und dem Manne, der es entführt, in England bevorsteht.